

»Spur der Steine«

Kolloquium zur Geschichte des Industriebaues in der DDR

Bis heute hat eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Thema Industriearchitektur in der DDR noch kaum stattgefunden. Um diesem Missstand zu begegnen, hat sich das Seminar »Spur der Steine« an der Gropius-Professur (Prof. Simone Hain, WM Gernot Weckherlin) im Wintersemester 2005/06 die Aufgabe gestellt, gezielt nach Biografien, Institutionen und herausragenden Industriebauprojekten zu forschen und entsprechende Materialien zusammenzutragen.

Das Kolloquium am 11. Januar 2006 war dazu ein wichtiger Baustein. Allein die Tatsache, dass die Gründungsphase der Planungsbüros in die 50er Jahre zurückreicht und die Aktiven dieser Zeit, wenn sie nicht bereits verstorben sind, ein hohes Alter erreicht haben, verdeutlichte die Dringlichkeit einer solchen Veranstaltung. Auf diese Weise wurden nicht nur ganz neue Sichtweisen eröffnet, sondern auch bisher unbeachtete Aspekte der Industriebaugeschichte der DDR ins Licht gerückt und damit wichtige Erkenntnisse für die Forschung gewonnen.

Zu dem von der Gropius-Professur mit dem Archiv der Moderne organisierten Treffen fanden sich im Oberlichtsaal des Hauptgebäudes neben Architekten, Professoren und Ingenieuren aus den verschiedenen Regionen der DDR auch einige langjährige Mitarbeiter der ehemaligen Planungsbüros ein. Man konnte den Beteiligten deutlich anmerken, dass sie ein solches Kolloquium, bei dem die Arbeit der DDR-Industriebauer erstmals seit langer Zeit wieder öffentliche Aufmerksamkeit erfuhr, außerordentlich begrüßten.

Die Einführung zu den Referaten der Zeitzeugen übernahmen jeweils Studenten, die sich mit dem Werk der Vortragenden bereits genauer beschäftigt hatten. Die bis dahin erarbeiteten Ergebnisse des Seminars konnten in einer begleitenden Ausstellung besichtigt werden.

Am Vormittag kamen zunächst die Emeriti Horst Hahn und Karl-Heinz Lander als Vertreter aus dem Bereich Lehre

und Forschung zu Wort. Hahn stellte die Geschichte des Industrielehrstuhls in Weimar vor und erläuterte abschließend die Entwicklung nach der Wende bis hin zu seiner Schließung. Dabei machte er die Unverzichtbarkeit der Industriebaulehre auch für die Gegenwart deutlich und kritisierte deren jetzige Abwesenheit an der Bauhaus-Universität. Anschließend sprach Lander über die Entwicklung der Lehre in Dresden und schilderte die schwierigen Anfänge bei der Bildung des Industrielehrstuhls im Jahr 1969. Beide Professoren betonten, dass die Absolventen in der DDR umfassender auf ihren Beruf vorbereitet waren als heute und sie daher wenig Probleme hatten, in der Praxis unterzukommen. Als vorbildliches Beispiel führten sie die Tatsache an, dass schon während des Studiums die Möglichkeit zur Bearbeitung realer Projekte bestand, da sich die Industrie-Projektierungsbüros häufig der Kapazitäten der Universitäten bedienten und eine rege Zusammenarbeit pflegten.

Der Nachmittag war Erfahrungsberichten aus der Praxis gewidmet. Den Anfang machte Martin Decker aus Chemnitz mit seiner spektakulären Gießerei in Wittgensdorf. Danach sprachen Eberhard Just aus Dresden zum PCK-Schwedt und Johannes Kröhan aus Cottbus zu den Kraftwerksbauten des BMK Kohle und Energie. Hierbei kam beispielsweise zum Ausdruck, dass die neuerrichteten Industriebauten der DDR immer nur als Errungenschaften der Arbeiterklasse hervorgehoben wurden und keinesfalls das Ergebnis von herausragenden Einzelleistungen waren. Nur in Ausnahmefällen wurden bei der Veröffentlichung eines Projektes auch die verantwortlichen Planer genannt. Auf diese Weise gingen viele Architekten, die den Industriebau in der DDR entscheidend mitgeprägt haben, in der Anonymität unter. Das Seminar »Spur der Steine« bemüht sich daher besonders, diese teilweise bis heute unbekannt Biographien jeweils Projekten zuzuordnen.

Den abschließenden Vortrag hielt der ehemalige Konstrukteur und Statiker

Willi Wille, der anhand des Ipro-Büros Jena exemplarisch die Arbeit in einem Projektierungsbetrieb beschrieb. Er stellte heraus, dass die Büros unter massiver politisch-ideologischer Beeinflussung standen, z.B. durch die sich ständig umstrukturierenden Ministerien und Hauptverwaltungen oder auch durch die Betriebsparteigruppe der SED. Darüber hinaus standen die Mitarbeiter unter permanentem Druck, auf der Basis der Volkswirtschaftspläne eine möglichst hohe Arbeitsproduktivität zu erreichen. Weiterhin erklärte er, dass die Zentralisierung der Planung zwar die Realisierung äußerst komplexer Vorhaben gestattet habe, die Gestaltungsmöglichkeiten aber eingeschränkt waren, besonders nach der Angliederung an die Baumontagekombinate 1968. Bei der Frage nach der Verwaltungsstruktur der Planungsbüros gingen die Meinungen der Gäste besonders auseinander, da hier offenbar recht unterschiedliche Erfahrungen in verschiedenen Planungsbetrieben gemacht werden konnten.

Am Ende der Veranstaltung meldete sich schließlich mit dem Architekten Matthias Böhme (IPRO Dresden) noch ein Vertreter der nächsten, heute praktizierenden Generation zu Wort, und beklagte insbesondere den Mangel in der heutigen Ausbildung. Die meisten der bei ihm zahlreich zur Vorstellung kommenden Bewerber seien kaum den hohen Anforderungen der Entwurfsarbeit gewachsen. Nicht zuletzt aus diesem Grund sprach er sich für eine Wiederbelebung des Industrielehrstuhls in Weimar aus.

Ronny Möhler
Student Architektur